



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

290 (29.6.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395064)

Neue Mannheimer Zeitung

Gründungsdatum: 18. Sept. 1794. Besondere: Frei Haus monatlich 1.50 RM, und 20 Pfg. Tageslohn, in unteren Geschichtlichen abgeholt 1.50 RM, durch die Post 1.80 RM, einbl. Kolben-Gebühr. Stierg. 20 Pfg. Beleggeld. Adressen: Waldstraße 12, Kronprinzenstraße 42, Schwesinger Straße 44, Wertheimerstraße 18, No. 1. Fährstraße 1, Po. Kontor 13, W. Oppener Straße 8, Seifenstraße 1. Abbestellungen müssen bis Ende 25. 1. d. folgende Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. Fernsprecher: Gesamt-Nummer 24951. Postfach-Nr. 17590 — Drahtschreiber: Remajett Mannheim

Anzeigenpreise: 25 mm breite Zeilenmeterzelle 0. Pfennig, 70 mm breite Zeilenmeterzelle 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgemessen gemäß in die Anzeigen-Verträge Nr. 7. Bei Anzeigenverträgen über Kontanten wird keinerlei Kasse gebührt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Vertriebsort Mannheim.

Ausgabe B 1.50 RM, im Monat 7 Ausgaben + 35 Pfg. Tageslohn

19.6.37 Dienstag, 29. Juni 1937

148. Jahrg. — Nr. 290/291

Frankreich vor wichtigen Entscheidungen

Die Börsen ab heute geschlossen

Chautemps will ein Ermächtigungsgesetz, das noch über das Blumische hinausgeht

(Sondermeldung der R.M.Z.)

Paris, 29. Juni.

Die Regierung Chautemps hat nach in der Nacht vor Abgabe ihrer Regierungserklärung eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die von großer Tragweite sind.

Nachdem im Kabinettsrat beschlossen worden war, das Feinnetz von der Regierung eines Beschlusses und vom Senat abgeleitete Ermächtigungsgesetz in erweiterter und wesentlich verändelter Form wieder anzunehmen, hat die Regierung, um einer Frankenspekulation während der Aussprache über dieses Gesetz vorzubeugen, beschlossen, die Wertpapier- und Effektenbörsen vom heutigen Dienstag ab bis auf weiteres zu schließen. Ein entsprechender Erlass ist heute früh im amtlichen Geschäftsblatt.

In diesem Erlass wird darauf hingewiesen, daß die Wiedereröffnung der Börsen zu gegebener Zeit vom Finanzminister angeordnet werde. Die Zahlung der vom Dienstag ab in Gold oder Devisen fälligen Handelsbills kann auf Fortsetzung des Schuldzins hin eingeleitet werden. Der Zeitpunkt, an dem die Zahlung gefordert werden kann, wird ebenfalls vom Finanzminister festzulegen.

Die Regierung hat ferner beschlossen, das Ermächtigungsgesetz über die finanziellen Vollmachten bereits am Dienstag in der Kammer einzubringen und die Dringlichkeitsberatung zu fordern. Es ist beabsichtigt, sämtliche Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung bis nach der Verabschiedung des Gesetzes zu verlegen. Unter diesen Umständen dürfte sich der Finanzminister der Kammer sofort nach Beilegung der Regierungserklärung mit der Beschlusnahme beschäftigen, die denn in einer Nachprüfung im Plenum zur Beratung gestellt und schließlich am Donnerstag an den Senat weitergeleitet wird. Die Vorlage enthält einen einzigen Artikel, der der Regierung „erweiterte Vollmachten“ bis zum 31. August dieses Jahres gibt, um auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerrat ausgearbeitet werden, die Befugnisse der finanziellen Vorgesetzten festzulegen.

Obgleich über die Pläne der Regierung im einzelnen eingehende Erfahrungen noch nicht vorliegen, betont man in autoritativen politischen Kreisen, daß eine Erhöhung sowohl der direkten als auch der indirekten Steuern beabsichtigt ist. Diese Erhöhung soll wesentlich über die vom Kabinettsrat Blum veranschlagte Grenze hinausgehen. Auf der anderen Seite soll jede neue Belastung des Haushalts vermieden werden. Auch die Rentenversicherung für alle Arbeiter, eine Dauerförderung der Kommunalen, die das Kabinettsrat Blum für die älteste Zukunft versprochen hatte, sei jetzt zurückgestellt worden. Die Regierung habe grundsätzlich einer neuen Frankenspekulation absehend gegenüber. Man erklärt jedoch in politischen Kreisen, daß man auch zu dieser außerordentlichen Maßnahme greifen würde, wenn die Frankenspekulation nicht aufhöre, und wenn die zunächst im Auge gehaltenen Methoden keine wesentliche Entlastung brächten.

Die sehr eingehenden Maßnahmen der neuen Regierung haben schon jetzt auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten. Bezeichnenderweise machen sich die ersten Widerstände in den Reihen der Volksparteien geltend.

Die sozialdemokratischen Minister haben sich erst nach langen Einzelberatungen und nur vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Fraktion mit diesen Vorwürfen einverstanden erklärt. Unter diesen Umständen scheint man dem Zusammenbruch der sozialdemokratischen Kammerfraktion einige Wochen, die sich am Dienstag mit den Plänen der Regierung beschäftigen wird.

Chautemps soll jedoch entschlossen sein, bis zum nächsten Jahr zu gehen und den Bestand seines Kabinetts von der Annahme der Weltgesundheitsorganisation abhängig zu machen.

Um sich schließlich der Wiedergewinnung der Finanzlage widmen zu können und nicht ständig vom Parlament in Anspruch genommen zu werden, hat der Ministerpräsident die Kabinettsrat, Kammer und Senat unmittelbar nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes in die Ferien zu schicken.

Streik im Vergnügungspark!

Drahtbericht aus Pariser Vertretern

Paris, 29. Juni.

In der Pariser Vergnügungspark ist ein neuer Streik ausgebrochen, der aber diesmal nicht von den kommunikativen Gewerkschaften ausging, sondern

Der Kongreß der Internationalen Handelskammer



Im Weiten des Säulens erfolgte in Berlin die Eröffnung des 9. Kongresses der Internationalen Handelskammer, an dem über 1000 Teilnehmer aus 40 Nationen teilnahmen. — Bild: K. G. (Mannheim, Sonder-Dr.)

Vor der entscheidenden Beratung in London:

Wie soll die neue Spanienkontrolle aussehen?

London hofft auf Verständigung — Italien aber nach wie vor gegen den einseitigen englischen Vorschlag

(Drahtber. aus Vertreters in London)

London, 29. Juni.

Der Vorsitzende des Nichtunterstützungsausschusses hat auf heute das Unterkomitee einberufen, das die entscheidenden Verhandlungen zu führen pflegt und an erste Stelle die bekannten englisch-französischen Vorschläge zur Schließung des Kontrollrings auf die Tagesordnung gesetzt. Wie Deutschland und Italien sich zu diesem Plan stellen werden, ist ungewiss, doch zeigen die amtlichen Londoner Stellen etwas mehr Interesse in dieser Beziehung als die Presse. Die englischen und französischen Vertreter verhalten sich gegenüber einem gewissen Spielraum, der ihnen erlauben würde, Abänderungsvorschläge Deutschlands und Italiens zu berücksichtigen. Man hofft, die Befugnisse zu einer Verbesserung

der Kontrolle nach verschiedenen Richtungen zu benutzen. Die Überwachung des Flugverkehrs nach Spanien, die in diesem Zusammenhang viel genannt wird, dürfte dabei die geringste Rolle spielen, da niemand sie im Ernst für durchführbar hält. Ein zweiter Punkt, die Materialversorgung der Kriegsführenden durch Abtransport der außerhalb des Kontrollrings verbleibenden Rüststoffe, d. h. im wesentlichen durch Schiffe unter außer-europäischer Flagge, wird von englischer Seite ebenfalls ziemlich geringfügig behandelt. Es heißt, diese Art von Aufsicht falle nicht ins Gewicht. (Früher konnte man stets eine andere Meinung hören, besonders im Hinblick auf Mexiko.) Die wichtigste Verbesserungsmöglichkeit bleibt so die Unterbindung des Waffen- und Treibstoffhandels unter spanischer Flagge übrig, die bisher nicht unter die Kontrolle fielen. Es ist lange bekannt

gewesen, daß vor allem Sowjetrußland die spanische Flotte häufig mißbraucht.

Man will sich am Dienstag auch ein genaues Bild von der Tragweite der jüngsten deutschen und italienischen Entschlüsse für das Kontrollsystem als Ganzes machen. Es soll bisher noch keine Klarheit darüber bestehen, ob die beiden Mächte in dem Überwachungsstadium für die Handelskontrollen einverstanden sind und die französisch-spanische Grenze andererseits weiterhin verteidigen wollen. Das Wort Plymouth, wie manche Blätter ihm nachsehen, die Sitzung mit hochpolitischen Fragen wie den deutschen und italienischen Protesten im Mittelmeer zu beladen geblieben, erscheint uns zweifelhaft.

Die zu erwarten, bei der endgültigen Ausschleiden Deutschlands und Italiens aus der Seefrontkontrolle auch die Frage der portugiesischen Ozean- und Grenzüberwachung, von denen die letztere durch England allein ausgeübt wird, in sich greift. Bereits nach dem „Deutschland“-Zwischenfall wies Portugal darauf hin, daß das damalige vorübergehende Ausschleiden der beiden Mächte aus dem Nichtunterstützungsausschuss die Unpopulärheit der Seefrontkontrolle beeinträchtigt, und behielt sich seine endgültige Stellungnahme vor. Nachdem das Ausschleiden der Deutschen und Italiener aus dem Kontrollring jetzt endgültig geworden ist, hat der portugiesische Botschafter Außenminister Eben eine Note überreicht und eine längere Unterredung mit ihm über die neue Lage gehabt. Vertrauliche Verhandlungen zwischen London und Lissabon sind im Gange.

Rom Nein gegen Londons Plan

(Drahtber. aus Rom, Korrespondenten)

Rom, 29. Juni.

Die Witzbanter Rede des Führers wird in den politischen Kreisen Rom als wichtiger Beitrag zur Klärung der internationalen Lage im gegenwärtigen Zeitpunkt angesehen. Wie italienischen Zeitungen drucken ausführliche Auszüge aus der Führerrede ab und heben in den Überschriften besonders diejenigen Sätze hervor, in denen die Enttäuschung Deutschlands über den völligen Mangel an Einsicht zwischen den vier Mächten anlässlich des Überfalls auf die „Veisla“ aus der Sicht des deutschen Volkes, sich gegen jeden neuen Angriff mit allen Mitteln selbst zur Wehr zu setzen, ausgesprochen wird.

Wang allgemein herrscht in Rom der Eindruck vor, daß die Rolle Berlins — Rom im gegenwärtigen Zeitpunkt sich von diesem vollst. demüht und daß daher — wie das „Giornale d'Italia“ hervor-

Eine Mahnung an die falsche Adresse:

Henderson rügt die deutsche Presse!

Sie löse die deutsch-englischen Beziehungen! — Und die englische Presse??

aus London, 29. Juni. Der Labour-Abgeordnete Arthur Henderson wünschte im Unterhaus Ausschluß darüber, ob das englische Kabinett bei der deutschen Regierung bezüglich der „antientlichen Propagandawelle“ in der deutschen Presse vorstellig werden wolle.

Eden verneinte das, erklärte aber, in diesem Zusammenhang den Appell des Premierministers an die Presse sowohl im Inland wie Ausland wiederholen zu wollen, sich in den gegenwärtig so schwierigen Zeiten Zurückhaltung anzustellen.

Darauf erlaubte sich Henderson die Bemerkung, daß derartig heftige Presseangriffe die guten deutsch-englischen Beziehungen belasteten. Eden gab zur Antwort, daß er das von allen Presseangriffen gleiche, gleichgültig woher sie kämen.

Sitzung schließt der „Deutsche Abend“:

Wenn man sich jenseits des Kanals wieder einmal über die deutsche Presse äußern zu müssen glaubt und von einer „antientlichen Propagandawelle“ in Deutschland spricht, so ist das erneut kennzeichnend für die Einstellung gewisser englischer Kreise und für die Art, aber eigene Fehler dummzusehen. Der Labour-Abgeordnete Henderson meint, daß „der-

artig heftige Presseangriffe eine Vorbelastung guter deutsch-englischer Beziehungen“ darstellen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die deutsche Presse nur das selbst hat, was sie beim Scheitern der Londoner Viermächtegespräche schickte und dafür in der Hauptfrage England verantwortlich machte, das durch seine Weigerung, sich an der gewöhnlichen gemeinsamen Protestdemonstration zu beteiligen, in der Tat die Verhandlungen ausfallen ließ. Von einer „antientlichen Propagandawelle“ kann um so weniger die Rede sein, als die deutsche Presse sich eines durchaus ruhigen und sachlichen Tons befleißigt. Dagegen hat gerade Deutschland in letzter Zeit oft genug Veranlassung gehabt, sich über eine ebenso auffällige wie gebührende antientliche Propaganda in der englischen Presse zu beklagen. Daß Herr Henderson schon die Vögel über Quercia und alle die anderen Grenzschritten gegen Deutschland verpfeift, die in einem großen Teil der englischen Presse die Runde machen?

Ein altes deutsches Sprichwort sagt, daß, wer im Glashaus sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Wir glauben, daß die Engländer, die heute über die „böse deutsche Presse“ wülfeln, allen Anlaß haben, sich an ihre eigene Nase zu fassen und vor ihrer eigenen Tür zu stehen.

bede — Die Verhandlungen zwischen beiden Haupt-
staaten sind besonders reger.

Offiziell wird der Inhalt des englischen
Vorstoßes auch in Rom nicht bekanntgegeben.
Man nimmt hier aber an, daß der Gedanke, die Kon-
trolle der spanischen Rüstungen nicht von britischen
und französischen Schiffen ausüben zu lassen, in
ihnen eine besondere Rolle spielt. Wegen diesen
Plan wendet sich auch heute wieder unter Hinweis
auf die Rede des Führers das italienische „Gior-
nale d'Italia“. Neben der bekannten Bemerkung,
daß Italien und Deutschland noch im Nichtinterren-
tanz-Komitee verbleiben und daher keine Be-
stimmung über die künftige Kontrolle, wie das „Gior-
nale d'Italia“ wörtlich schreibt, „gegen Italien und
Deutschland“ getroffen werden kann, unterstreicht
das offizielle Blatt den Gedanken, daß Italien und
Deutschland mit dem Austritt aus dem Kommando-
schatz schiedsrecht ihre europäischen Kulturansprüche
aufgeben hätten.

und daher keineswegs beabsichtigen, einer ein-
seitigen Unterdrückung der Spanier kampfem-
pfindlich zu sein, sondern den Spaniern freien Raum zu lassen, ein Ge-
schick, das die „Tribüne“ mit dem Hinweis auf
die „Tribüne“ als „Widerstand“ gegen die italienischen Ver-
hältnisse als unerlässlicher Faktor zum endgültigen
Erfolg Franco's ist.

Das römische Blatt kündigt anstehende Offen-
bewegungen gegen England für die nächsten Tage an,
die die nationalen Kräfte ein immer deutlicheres
Ubergewicht geben würden.

Gleiches Schicksal, gleiche Aufgabe

Die Durchführung des Abkommens vom 11. Juli
dob. Wien, 19. Juni.

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund hat unter
dem Vorsitz des rätlich zur Förderung der nationa-
len Verteidigungsdaktion in den Staatsrat berufenen
Dr. Franz-Josef seine Generalversammlung für das
Jahr 1937 abgehalten, in der eine bedeutende
Umbildung des Verbandes vorgenommen und vor
allem das Programm des Bundes auf den
Staatsvertrag vom 11. Juli abgeändert wurde.

Staatsrat Franz-Josef verwies darauf, daß
durch das Abkommen vom 11. Juli der Rahmen für
die Beziehungen des deutschen Volkes in Österreich
zum deutschen Reichswolk gegeben ist.

Das deutsche Volk in Österreich werde auf einer
Bereitschaft und auf eigenem Entschluß
den Weg gehen, der dem Besten des Österreichs
als deutsches Volk entspricht.

Es gebe kein besonderes Deutschtum, sondern nur
ein deutsches Volk in seiner lebendigen Gesamtheit.
„Der Österreichisch-Deutsche Volksbund“, so erklärte
Dr. Franz-Josef, „macht es sich daher zu seiner be-
sonderen Aufgabe, dem im Abkommen vom 11. Juli
festgelegten Grundgedanken, der kulturellen und wirtschaft-
lichen Förderung zu dienen, gegen alle Widerstände
dieses Abkommens anzustreben und dasselbe zur
wichtigsten Wirklichkeit werden zu lassen und so
zu dessen letztem Sinn zu kommen, für das deutsche
Volk ein würdevolles Schicksal und Glück zu kämpfen.“

„Schöne Spioninnen“

— London, 20. Juni, (U. P.)

Die Zeitungsdruck in Sowjetrußland hat nach
einer Meldung des „Daily Express“ den Obersten
Staatsanwalt Bichinski dazu veranlaßt, in einer
Rundfunkrede „vor den Hunderten, die Tausenden
von schönen ausländischen Spioninnen“
zu warnen, die im ganzen Sowjetgebiet gegen das
Sowjetregime arbeiteten.

Bichinski habe außerdem zwei Millionen Bro-
schüren drucken lassen, die über die Methoden der
antifaschistischen Spionage Aufschluß geben sollen.
Darin wird wiederum vor allem vor den Spionin-
nen gewarnt, die mit besonderer Vorliebe Sowjet-
fabriken aufsuchen, um aus den dort weilenden sow-
jetrussischen Offizieren Namen und Parteifunktion,
ihren wichtige Geheimnisse herauszufinden.

Reichsminister Ruft über

wahre und falsche Freiheit

Das Gespött der fremden Demokratie und die politische Wirklichkeit

dob. Württemberg, 28. Juni.

Im Rahmen der 20-Jahrfeier des Kaiserthums
Württemberg fand am Montag eine große Festand-
erung der Studentenschaft auf dem Obershof der
Universität statt, die ihre besondere Bedeutung durch
eine richtungweisende Rede des Reichsministers Ruft
erhielt, der das Problem „Freiheit und Ord-
nung“ zur Sprache brachte.

Reichsminister Ruft führte u. a. aus:
Ein Wort, das ausgesprochen und unangenehm
den das Problem einer Stellung zu Deutschland
bleibt, ist das Wort: Freiheit.

Die Welt schreiet nicht, daß Deutschland sich zu
seinem Vorteil geändert hat, aber sie schreiet,
daß die Veränderung bei uns besteht. In Deutsch-
land herrscht angeblich nicht das Götze, worin die
Menschen leben müssen, die Freiheit. Ich würde recht
zu Ihnen, meine jungen Kameraden:

Glauben Sie mir, hinter dem Wort Freiheit
stecken Dämonen.

Der Reichsminister zeigte dann an dem Beispiel
des alten Griechenland in anschaulicher Weise den
Unterschied zwischen der wahren Freiheit, die in So-
krate's Verteidigung wurde, und der falschen Freiheit,
die unbedingte Freiheit des Individuums, die
schließlich zur Vernichtung führt.

Reichsminister Ruft fuhr dann fort: Im Jahre
1789 erlebte sich am Ende einer Übergangsperiode
aus mittelalterlichen Gemeinschaftsformen die fran-
zösische Revolution. Wieder lautet die Frage: Keine
langen Kameraden, in welchem Land ist die Freiheit der
Freiheit von 1789 gelangt? Auf ihrem Wege durch
Europa kam sie schließlich in die Hände von Stalin
und Hitler. Die Völker, die diese individuelle Frei-
heit als das höchste Gut ansehen, müssen heute er-
kennen, daß das Ende die grausamste Diktatur ist
und kein Ende wird. Den Demokraten der Welt, die
zu kommen und den Kopf hinstrecken, weil wir
marxieren, denen ist gesagt, was sie mit ihrer de-
mokratischen Ideologie von der Freiheit am Schluß
ernten werden, ist das Ende dieser Freiheit.

Adolf Hitler hat uns eine neue Ordnung gegeben,
die politische Ordnung. Diese natürliche Ver-
ordnung ist gegeben, sie heißt: Unter Gott.
Es begann nun eine ungeheure Wendung, während
deshalb im Rahmen der Freiheit allmählich die Völ-
ker zerfallen werden, ist es notwendig und notwendig,
daß im selben Augenblick bei uns eine neue politische
Ordnung entstanden ist.

Wir brauchen die politische Ordnung, auf daß die-
ses Volk nicht noch einmal einen 9. November 1918
erlebt, auf daß nicht eines Tages der Todesschlag von
Moskau gegen uns geführt werden kann. Denn mit
Deutschland würde die ganze Welt diesen Todesschlag
der Vernichtung erhalten.

Reichsminister Ruft erinnerte weiter daran, daß
an der Württemberg Hochschule Württemberg und der Reichs-
freiherr von und zum Stein hundert Jahre. Wenn
diese beiden Namen fallen, so offenbart sich darin ein
ewiges Gesetz:

Alle Justiz und Ordnung vermag eines nicht zu
erleben, nämlich die große körperliche Verfall
kann.

Datum müsse erkannt werden, was durch Organi-
sation erreicht werden kann, und was nicht. Wenn
wir dem Individuum seine Grenzen gesetzt haben,
dann wollen wir auch die Grenzen für die Organi-
sation dort setzen, wo das Gesetz von der Notwendig-
keit der Entwicklung der freien Persönlichkeit be-
ginnt.“

Sir Jinsip klärt England auf:

Ist in England für den Krieg genügend vorgeforgt?

Anhäufung gewaltiger Reserven — Die Aufstellung der Luftflotte fast vollendet

dob. London, 19. Juni.

Verteidigungsminister Jinsip gab vor Londoner
Gesandtschaften im Rahmen einer Ansprache das erste
Mal Kunde, welche vorläufigen Maßnahmen
man für den Kriegfall getroffen habe. Für die
Flotte habe man jetzt schon große Ozean-
aufgekauft. Die Industrie werde die für den Krieg-
fall wichtigen Rohstoffe ansammeln, und es seien
heute schon beträchtliche Vorräte von diesen vorhan-
den. Auf dem Gebiet der Lebensmittelver-
sorgung habe man Maßnahmen ergriffen, um die
Eigenerzeugung Englands zu härten. Zur Rüstung
selbst erklärte Jinsip:

Das bis Ende Juli von 125 Flugzeugen, die
man seit der Aufstellung zu bilden begonnen
habe, alle bis auf eines in voller Stärke fertig
sein würden.

Die Arbeit an dem Flottenprogramm 1936/37
sei beschleunigt worden und mache gute Fortschritte.
Die neuen Schiffschiffe würden die beschleunigten
sein, die man je gebaut hätte. Kreuzer und Zerstörer
würden die höchste Schlagkraft in antiluftlicher Be-
ziehung annehmen, wie sie innerhalb der vertrag-
lichen Verpflichtungen möglich sei.

Zur Londoner Luftabwehr schließlich er-
klärte der Verteidigungsminister, daß die Luftab-
wehrdivision so schnell wie möglich aufgestellt werde,
daß es aber mit der Rekrutierung hapere
und noch über 20 u. d. des notwendigen Mannschaf-
tandes fehlte.

England zeigt keine Luftwaffe

Drohbericht: anl. Londoner Vertreter
— London, 20. Juni.

Das offizielle Schicksal der englischen
Luftwaffe, das am Samstag in London fortand,
hat diesmal in den Rahmen der noch andauernden
Kriegsmaßnahmen. Eine Flottenmenge von
200 000 Köpfen war nach London hinausgerückt und
begriß das Königspar auf dem Flugplatz mit leb-
haften Kundgebungen. Die Verhandlungen schlossen



Der Großflugtag in London
Wie festhalten ist abgefahren werden.
(Mittels, Reuters-Bl.)

nie immer alle Arten von Einzel- und Formations-
flügen, Luftkämpfen und Bombardierungen ein-
schließen und nicht die gewohnten humoristischen
Einlagen, darunter ein Jagdflugzeug „des letzten
Norman-Doppeldeckers“ in die „Stratosphäre“, wo
ihm zahlreiche Flugzeuge, bestehend aus außer-
gewöhnlichen Gummiplätzen, zum Opfer fielen.

Das Schicksal sollte eine gewisse militärische
Bedeutung als Zeichensymbol auf den plötzlichen Fortschritt
der englischen Luftflotte, die im letzten Jahr einen
harten Jaktrom von neuem Flugpersonal mit ver-
stärkter Ausbildungszeit mit sich gebracht hat. Es
wird unter diesen Umständen mit Benutzung auf-
genommen, daß die Veranstaltung trotz des erhöhten
Aufgebotes an Menschen und Maschinen ohne Un-
glück verliefen ist.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt ist auch die
Gesamtheit des Programms,

das Verbleiben des Fluges durch 200 Weib-
chen in geschlossener Formation

Spanien-Abenteuer der Air France: Sowjetflieger beschießt Passagierflugzeug

Noch gut abgelaufen! - Neue nationale Erfolge an der Biskaya-Front

dob. Paris, 20. Juni.

Obwohl beunruhigende Ereignisse hat nach ihren
Mitteilungen die Behörde des Verkehrsfluges
der Air France gehabt, daß die Strecke Toulouse-
Salamanca besetzt. Sie gibt an, nach ihrem Start
in El Tirol am Montagvormittag um 10.30 Uhr
ein brennendes Schiff überfliegen zu haben. Kurz
darauf sei ein sowjetisches Kampfflugzeug über-
fallen worden, das den Flugern des Schiffes
unter Maschinenengewehrfeuer ankommen
habe. Darauf wendete sich der Pilot, die an-
gegriffene französische Verkehrsmaschine, ging
auf und konnte, ohne beschädigt zu sein, den Militär-
flugplatz von Los Alamos erreichen. Eine von dort
aus an die maritimen Gewalttäter gerichtete Be-
schwerde der Franzosen habe an Entschuldigungen
geführt. Das Verkehrsflugzeug sei dann mit seinen
sieben Passagieren wieder aufsteigen und mit eini-
gen Stunden Verspätung in Oren angekommen.

Englisches Flugzeug aus Dorschen

beschossen
— Gibraltar, 20. Juni, (U. P.)
Nationalistische Beschuldigung (wurden gestern fünf
bis sechs Schiffe auf ein englisches Militär-
flugzeug, das über Gibraltar Überflüge
durchführte. Die nationalistische Flugabwehr-
geschwader verwechselte das englische Flugzeug an-
scheinend mit einem Bombenflugzeug der Valencianer,
das fast gleichzeitig über Gibraltar er-
schien. Die Bomben explodierten in
etwa hundert Meter Entfernung von dem Flugzeug,
das völlig unbeschädigt blieb.

Französischer Uergwohn: Carols Besuch und die Pariser Ostpolitik

Frankreich fürchtet wieder einmal für sein Bündnis mit Polen

— Paris, 20. Juni, (U. P.)

Der Besuch Königs Carol's von Rumänien in Polen
hat in den offiziellen französischen Kreisen ziemlich
starke Beunruhigung ausgelöst, da man be-
fürchtet, daß bei dieser Gelegenheit das schon seit
längerem erwartete polnisch-rumänische Militär-
bündnis abgeschlossen werde, das sich nach bisheriger
Auffassung in erster Linie gegen Frankreichs Ver-
bündeten Sowjetrußland richten würde.

Französisch belächelt von dieser Bündnispolitik
Rede nicht nur eine Schwächung seiner Bündnisstellung
mit Sowjetrußland, sondern auch eine Bedrohung
seiner mitteleuropäischen Verbündeten Tschechoslo-
wakei, die noch verläßt werde durch die gleichzeitige
Schwächung der kleinen Unterteile.

Zwischen den verschiedenen Bezeugen polnischer
und rumänischer Staatsmänner in Warschau und
Paris habe sich Frankreich inselgedehnt bemüht,
auf dem diplomatischen Weg einen gewissen
Druck auf Könige Carol's auszuüben; es hatte
sich in diesem Zusammenhang an bedeutenden Ab-
hängigkeiten an beide Staaten bereit erklärt. Aber
die Rede Carol's nach Warschau konnte damit nicht
verhindert werden, und dieser Umstand verleiht in

den zehnjährigen französischen Kreisen nur noch die
Erwartung, daß das rumänisch-polnische Militär-
bündnis vor dem Abschluß steht.

Man nimmt an, daß dieses Bündnis die beiden
Mächte nicht nur zur gemeinsamen Hilfeleistung im
Falle eines Angriffes von außen verpflichten würde,
sondern auch zur gemeinsamen Unternehmung bei in-
neren Unruhen. Auf diese Weise würde das vor 17
Jahren abgeschlossene erste polnisch-rumänische Bünd-
nis, das sich zunächst nur gegen Sowjetrußland, spä-
ter gegen jeden Angreifer überhaupt, richtete, dann
aber durch das im Jahre 1926 von Trianon abge-
schlossene rumänisch-sowjetrussische Abkommen prak-
tisch unwirklich wurde, eine Wiederbelebung und
Verstärkung erfahren.

Die einzige Hoffnung liegt die politische Kreise
der französischen Staatsführung daran, daß König Car-
ol den Besuch unterbrechen werde, in seinen Be-
sprechungen mit Des, Wladislaw und Rudy-Smigly das
neue Bündnis mit dem französisch-polnischen und
dem rumänisch-rumänischen Vertrag in Einklang
zu bringen, um beiden Mächten die französische Ar-
beit offenzustellen und Frankreich von einer Ostpoli-
tik abzuhellen, die sowohl Polen als auch Rumänien
unbequem werden könnte.

Weiterer Vormarsch auf Santander

dob. Salamanca, 19. Juni.
Der nationale Oberbefehlshaber vom Montag meldet
von der Front von Biscaya:

Trotz des härtesten Wetters wurde der Vor-
marsch unserer Truppen fortgesetzt. Sie haben unter
schwersten Umständen mehrere Klippen über-
quert und sind gegen Salamanca vorgedrungen. Der
Widerstand der Bolschewiken war heftig. Die letzten
Tote und eine Menge Kriegsmaterial in un-
serer Hand. 500 Militärs fielen zu und über. Der
nationale Oberbefehlshaber der Biscaya, Biscaya,
Widerstand, Rumänien, Rumänien, und die
Widerstand. Der 19. Juni über 200 Militärs und
abgeleitete Militärpersonen in das nationale Lager
übergekauft.



Die Jagd der Waga durch die Straßen von Warschau



Mannheim, 20. Juni.

Bericht über die Insel

Die Insel ist für alle, die jenseits des Neckars wohnen, die Friesenheimer Insel, und bedeutet um diese Jahreszeit das Strandbad am Klirlein, das von allen Badgästern, Sandhofenern, Zugenbergern und auch viel von den Neckarhähnern besucht wird. Es ist wirklich allerhand darüber zu berichten, und wenn die Anzahl der Besucher nicht so genau statistisch erfasst wird wie am Strandbad, so zögern doch Tausende und aber Tausende an guten Tagen dort hinaus. Kleine Bänke haben sie nebenbei auch, sie denken sich dieses und jenes aus, es könnte gesegnet werden, daß der Schlamm wegkommt, es könnte schöner duften bei zurückgehendem Wasserstand, auch etwas Frischwasser könnte nicht schaden, aber im großen Ganzen ist man zufrieden und meckert nicht viel; denn wer weiß, ob die wahre Inselfreiheit sich denn noch hält und man so ruhig spielen, gehen, stehen und loben kann, wenn erst mal mit Zementstreifen und Kies ein richtiges Bad hier errichtet ist.

Denn die wahre Ball- und Bodfreiheit, sie herrscht hier auf den weitestestrecken Weisen zwischen Weiden und Sträuchern, und Platz genug ist da, sich aus dem Wege zu gehen. Weidlich erstreckt sich der Strand, umfänglich beim Eingang hinter Grün & Hilfinger, wo auch ein kleiner Kiesstrand noch freiliegt, und man hat nach des Tages Gemütslichkeit, um Schlammflächchen und Puzelsteinchen in glitschigem Boden, auch wischen kann. Je nach Wasserstand kann man sich denn mit Rad oder Motorrad auf schmalen Wegen entlang bewegen, bis zum Deich und noch weiter, oder man muß, wie jetzt etwa, gegenüber dem Sandhofener Abrißbad Schatz machen. Aber das allein hat schon mehr als 1000 Meter, und auch die Breite ist imponierend. Der Schwasserstand hat wohl zunächst ein Stücklein eingeschränkt, und die zwei Hälften für Seilerwasser, Sigaretten, Gurke und andere zwischentägliche Wohlheiten haben jetzt weiter vorne als früher, aber später zieht sich der Damm in wieder zurück, und es bleibt sogar Platz zu kleinen Teichen und Seen auf dem Strand, von Weiden umgeben — wenn da am Strande des Teiches die Rigen in roten Badeanzügen herumspazieren, von glitzernden Wasserperlen wiederbesegnet, und der schmale Pfad nicht so eine materielle Linie am Meer entlang, da fröhlichen die Photokünstler, aber auch wahre Mäler könnten hier ihre Kunst versuchen.

Das ist also eine wunderbar paradiesische Gegend mit Unbegrenztheit für Fußball- und Minutenspieler, für Boxer und Boxer und Kampfsportler aller Sorten. Darüber haben die Leute hier draußen mehr Bewegung, bessere Durchblutung der Haut, und damit bessere Sinne in Kopf und Magen, weil sie nicht zu erzwungener Unidirektion, selbigenweiltem Dursteln, stützenden Kräfteherausforderungen verurteilt sind. Und wenn die Dampfer und Zellen anderer des Strandbades hier selten sind, so sorgen doch die Segler, Paddelboote und Motorboote für Abwechslung. Geringe Hütchen ziehen in der Abendzeit hinaus nach Peterden oder haben keinen so großen Ehrgeiz und legen an und zellen. Denn die Freiheit, die golden, ist hier gegeben, kein Pfiff, keine Drohgebärde steht hier die Paddelboote, und weder Hütchen noch des Wassers zulesen. Man kann hier ruiniert werden. Wer mit dem Segel hin will, der fährt über die Hütchenbrücke am Strande, werf vorbei und den Schwamm ein Stück und rechts ab; aber die anderen sollen zwischen Grün u. Hilfinger und Ströbelwerk an der großen Steinmauer hinaus.

Sollte aber, was Gott verhüten möge, der Wind von der Hellhoff herüberwehen und die liebliche Mischung von Chlor und Schwefelwasserstoff in die Nase wehen, oder der Wind am Sinken sein, so daß der Schwamm seine Düste entleert, ei, so machet feiert und haite dich an altbewährte Badegründe, — dies sei der Vollständigkeit halber gesagt.

Dr. Hr.

Ein tüchtiger Gewitterregen

Das war eine schöne Ueberraschung gestern nachmittags, als ein Gewitter mit großer Heftigkeit herüberzog? Gewiß nicht aus heiterem Himmel. Der hatte sich vielmehr schon längere Zeit vorher mit schweren Gewitterwolken bedeckt und kleine Spritzer als Warnung vorausgeschickt. Aber dann kam die Entladung doch für viele allzu plötzlich und allzu heftig, die noch geplaut hatten, trocken heimkommen zu können. Frauen in den Parks hat mancher Mühsal was abbestanden.

Die die Straßen, so waren auch die Freizeite im Vergessenspark und in der Spiegelallee im Handumdrehen wie feergebissen und die Seite plötzlich überfüllt.

Nun, wie können noch froh sein: es kamen zwar erhebliche Wassermengen, teilweise mit erheblicher Wucht, herab und aber zwei Stunden währte es, bis es mit Regen, Wind und Donner aufhörte. Aber der Himmel hatte mit allen, die unterwegs waren, ein Einsehen und ließ zwischen durch verschiedene Nebenschichten ein, so daß man weiter- und heimkommen konnte.

Diese Nebenschichten ermöglichen anderen Kanälen auch. Die Regenüberflutung zu vermeiden, jedenfalls brachte die Gewitter nicht einwirkenden und überflutenden Keller anspannen wie für sich. Und amüßig war die Luft angenehm abgekühlt und von aller Schwüle befreit.

Unsere Handballmeister kehrten heim

Herzlicher Empfang am Mannheimer Bahnhof

1936, als der SV Waldhof die Deutsche Handballmeisterschaft errang, war großer Jubel in Mannheim. Der Meister wurde mit Begeisterung empfangen, als er nach dem schweren Spiel nach Mannheim zurückkehrte. Diesmal war der Empfang etwas stiller, da unsere beiden Vertreter, sowohl die Frauen des VfR Mannheim als auch die Mannschaft des SV Waldhof das Endspiel nicht erreichen konnten. Der Empfang am Mannheimer Hauptbahnhof war wohl etwas stiller als 1936, aber dafür um so herzlicher, da man die Leistungen der beiden Mannschaften, auch wenn sie nicht Meister wurden, voll anerkannte.

Vor dem Bahnhof hatten die beiden Vereine, VfR Mannheim und der SV Waldhof, mit ihren Vereinsfrauen Aufstellung genommen. Als die beiden Mannschaften den Bahnhof verließen, wurden sie mit lautem Beifall empfangen. Man sah es den Spielern an, daß sie über diesen Empfang trotz der Niederlagen doch etwas überrascht waren. Über ein Sportler post sich sofort der Pöge an. Köcher auf allen Gesichtern, der Schmerz über die Niederlage war durch diesen Empfang vertrieben. Ortsgruppenführer Stahl vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ließ die Frauen des VfR und die Spieler von Waldhof herzlich willkommen und überreichte den Frauen Blumensträuße und dem Waldhof einen Vorbeerkranz.

Nieraus fand im Hotel "National" eine Begrüßungsfeier statt, bei der Ortsgruppenführer Stahl den Mannschaften für ihre großen Leistungen dankte. Wenn das Gedächtnis diesmal gegen sie gewesen sei, so hätten doch alle ihre volle Mühe getan. Er gab seiner Freude über das ausgezeichnete Verhalten der beiden Vereine Ausdruck, das sich auch in Zukunft bei großen Spielen ausdrücken werde. Kreis-

führer Engel dankte gleichfalls den beiden Mannschaften für ihren reiblosen Einzug bei den Meisterschaften. Waldhof, das nur durch Pech verloren habe, könne man als moralischen Deutschen Handballmeister bezeichnen. Direktor Böhn sprach anschließend für den VfR und Dr. Sturm für den Waldhof. Beide gaben ihrer Freude über das sportlich gute Einvernehmen Ausdruck. Mit gegenseitigen Blumensträußen an die Mannschaftsführer wurde die Freundschaft, die im Grunde ja immer bestanden, neu befestigt und gekräftigt. Diese erfreuliche Tatsache muß besonders festgehalten werden.

Der Mannschaftsführer der Waldhof-Mannschaft, Spengler, dankte für den überaus herzlichen Empfang. „Wir haben unsere Pflicht getan, wir werden sie auch weiterhin tun“, waren seine Worte. Er hätte die Gefühle beider Mannschaften nicht trefflicher kennzeichnen können. Bei beiden bricht jetzt die Forderung „Nun erst recht“. Wenn es die letzten Jahre nicht gereicht hat, einmal muß es doch reichen. Hoffen wir zuverlässig auf 1938.

Der VfR, der zusammen mit der Waldhof-Mannschaft nach Halle fuhr, gab einen interessanten Ueberblick über die Spiele der Mannheimer Vereine. Die Entscheidung über das Pech des SV Waldhof kam deutlich durch. Herr Rehl verstand es aber trotzdem, die Sache noch humorvoll darzustellen.

Auch die beiden Mannschaften hatten Sinn für Humor. In Halle fanden die „Waldhöfer“ an die Frauen des VfR ein Gedicht, in dem sie den tapferen Mädeln Trost zusprachen. Die VfR-Mädels antworteten umgehend mit den Bänken zum Sieg, der leider nicht eintraf.

Dieser Beifall, der beide Mannschaften beehrte, wird sich in Zukunft bestimmt durchsetzen. Trotz der Niederlagen war die Anerkennung allgemein.

Am Mittwoch Nachmittag:

Betriebsport-Rundgebung der DAZ

Feierliche Eröffnung des Betriebsports in Mannheim

Die Kreispropagandabteilung der Deutschen Arbeitsfront teilt folgendes mit:

Nach Anlaß der Ueberführung der bestehenden Betriebsportvereine in die NS-Gemeinschaft „Arbeitsfront“ finden am kommenden Mittwoch, 23. Juni, in allen größeren Städten Deutschlands Betriebsport-Rundreisen statt. In Mannheim als Industriestandort kommt der Rundgebung, die an diesem Tage um 16 Uhr auf dem Sportplatz der Zellhoff-Fabrik Mannheim-Waldhof durchgeföhrt wird, insofern besondere Bedeutung zu, als hier keine Betriebsportvereine mehr bestehen, dagegen schon eine große Anzahl von Betriebsport-Gemeinschaften der DAZ „Arbeitsfront“ (siehe Betriebsport-Anzeiger) Gelegenheit zur sportlichen Betätigung bieten.

Die Veranstaltung bildet die feierliche Eröffnung des Betriebsports in Mannheim und zugleich den Auftakt zu einer auf Anordnung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Feg, und des Reichspropagandaführers von Tschammer und Osten zur Durchföhren kommenden weiteren umfassenden Weisung für den Gedanken des Betriebsports. Im Rahmen sportlicher Vorführungen der Betriebsportgemeinschaft Zellhoff-Fabrik Mannheim-Waldhof wird der Gauwart der DAZ „Arbeitsfront“, Pp. Dr. Feg, anwesend sein, zu dem anwesenden Betriebsportführer, Betriebsport-Anzeiger und Betriebsportwartern sprechen.

Die Bevölkerung ist zur Teilnahme an der Rundgebung eingeladen.

Stadtschulrat Emil Kohrer i. A.

Nach Abbeimung Birken als Lehrer, Beamter, und Leiter des Mannheimer Volkshulwesens

Stadtschulrat Emil Kohrer wird mit dem 1. Juli, seinem 60. Geburtstag, in den Ruhestand versetzt. Eine ungenüßliche Lebensarbeit liegt hinter dem ehemaligen Leiter des Mannheimer Volkshulwesens. Hat er doch über vier Jahrzehnte als Jugendberater gewirkt. 1875 in Sinsheim (Nah Donauschöningen) geboren, trat er seine erste Schullehre im Jahre 1895 an. Von 1901 ab nahm er in der Schulverwaltung und von 1920 ab als Schulratsvorsitzender an der Entwicklung des



Stadtschulrat Emil Kohrer (Archivbild)

Mannheimer Schulwesens tatkräftigen Anteil. Stadtschulrat Dr. Seidinger war ihm dabei leuchtendes Vorbild. Und so war es naheliegend, daß, als Stadtschulrat Dr. Seidinger, Emil Kohrer, der in den Jahren 1928/29 vereinzelt als stellvertretender Schulrat stellvertretender Leiter des Stadtschulrats war, das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Amt des Stadtschulrats übertrug wurde. Die Ernennung wurde vom Staatsministerium am 22. Juli 1929 ausgesprochen.

Emil Kohrer darf sich in den wohlverdienten Ruhestand in dem Bereich zurückziehen, in dem er seine ganze Kraft in den Dienst der Jugendentwicklung gestellt zu haben. Die letzten Jahre seiner Amtstätigkeit brachten im Schulwesen eine stöige

Umwälzung. Es galt, nach nationalsozialistischer Weltanschauung den neuen deutschen Menschen zu formen, eine Aufgabe, die in Organisation und Verhalten grundverschieden im Vergleich zu der Zeit vor dem Umbruch ist. Emil Kohrer hat sich mit dem ganzen Aufwande seiner reichen Erfahrungen und der vor seiner Waise zurückbleibenden Erbe zu seinem Beruf bemüht, allen Anforderungen, die die neue Zeit an ihn stellte, gerecht zu werden. Und so begleitete ihn die besten Wünsche in die Jahre schaulicher Ruhe, vor allem die der Verehrerschaft, der er bis ins gerodete, einseitigster Verehrer war, aber auch der ungeschätzten Tausende, die während seiner fleißigen Wirksamkeit als Lehrer, Beamter und Leiter des Mannheimer Volkshulwesens sich das Nützlich für den Lebenskampf erworben haben.

Zum kommissarischen Leiter des Stadtschulrats wurde Pp. Schulrat Ernst Seidinger bestimmt. Sei.

Lohnsteuer bei Heirats- und Geburtsfällen

Heirats- und Geburtsfällen werden heute dank der sozialpolitischen Arbeit der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront häufig gewährt. Derartige Weisungen sind unter bestimmten Voraussetzungen von der Lohnsteuer befreit.

Bei Heiratsfällen bedeutet Lohnsteuerfreiheit: wenn der Empfänger ein weißliches Ehegattenmitglied ist; wenn die Weisung frühestens einen Monat vor Ausscheiden aufgezählt wird; die bevorstehende Hochzeit dem Unternehmer durch Staatsamtbestätigung über das Aufgebot glaubhaft gemacht ist; vom Unternehmer eine Mitteilung über die geschätzte Weisung dem Finanzamt ausgegangen ist und schließlich die Ehe binnen einem Monat nach Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis geschlossen ist.

Diese Voraussetzungen sind für die Finanzämter notwendig. Die Bestimmung, daß die Ehe binnen einem Monat nach dem Ausscheiden geschlossen sein muß, kann auf Antrag durch Verlängerung gemildert werden. In die Frist aber abgelaufen, so muß die Lohnsteuer nachgezahlt werden.

Bei Geburtsfällen bedingt ebenfalls nur die Voraussetzung des Geburtsfalls innerhalb einer rechtmäßigen Ehe. Jedoch ist eine Grenze der Steuerfreiheit gezogen für die Weisungsberechtigten, die in dem der Geburt des Kindes vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum einen Arbeitslohn über 300 M monatlich (120 M wöchentlich) haben. Praktisch dürfte aber hier in den meisten Fällen Lohnsteuerfreiheit gegeben sein, weil diese beiden Monatsgehälter nicht allzu häufig sind.

An alle Kraftfahrzeugbesitzer von Mannheim und Umgebung

Am Sonntag, dem 4. Juli, findet die diesjährige Ausfahrt der Mannheimer Schwerefahrzeuge beizugelassen (anfangsgeschlossen in der Nationalsozialistischen Kraftfahrzeuge-Versicherung) statt. Auch in diesem Jahre wollen wir den Männern, die ihre Gesundheit für die Heimat geopfert haben, indem wir ihnen einen Tag der Freude in heimlicher Natur und des landwirtschaftlichen Belagerns ermöglichen, einen kleinen Teil unserer großen Dankeschuld abtragen. Die Fahrt führt in einer Länge von ungefähr 160 Km. durch das Neckartal nach Wiesbaden. In dieser Fahrt werden 400 Fahrzeuge benötigt, um die etwa 1000 Männer der NSDFV zu besterben. Das Nationalsozialistische Kraftfahrzeuge-Korps, Motorhaube 1/M 133 Mannheim und der Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe Mannheim, hat nicht in der Lage, diese Fahrzeuge allein zu stellen, obwohl alle an diesem Tage verfahrenen Fahrzeuge gestellt werden. Deshalb ergeht an alle Mannheimer Kraftfahrzeugbesitzer die folgende Bitte, ihren Wagen für diese einmal im Jahre stattfindende Fahrt zur Verfügung zu stellen und damit zum Gelingen der Fahrt mit beizutragen.

Meldungen nehmen täglich entgegen: Nationalsozialistisches Kraftfahrzeuge-Korps (NSDFV), Motorhaube 1/M 133 Mannheim, L. 14, 9, Aufst. Nr. 215 14. — Der Deutsche Automobil-Club (DAAC), Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, Aufst. Nr. 488 72. — Nationalsozialistisches Kraftfahrzeuge-Korps, Reichsstraße 5, Aufst. Nr. 488 84.

DAAC, Ortsgruppe Mannheim
NSDFV, Motorhaube 1/M 133 Mannheim.

Vor der Mannheimer Strafkammer:

Ein einfichtloser Mädchenverderber

Vor der Mannheimer Strafkammer hatte sich am Montag der erst 23jährige Gusti Raugel von hier wegen eines gemeinen Stillschleppens an einem Mädchen unter 14 Jahren zu verantworten.

Raugel benutzte die Abwesenheit seiner Frau, die sich im Krankenhaus befand, und ließ sich am Donnerstag ein Schulmädchen ein, das er schon oftmals an der Schule abgepaßt hatte. Das Mädchen folgte auch tatsächlich seiner Einladung, da er ihm ohne besonderen Anlaß 2 Mark versprochen hatte. Man sollte annehmen, daß dies dem Mädchen schon hätte auffallen müssen. Schließlich ist es ja nicht ohne Grund, daß die Eltern der Tochter, die Raugel in der Strafkammer verurteilt wurde, die Kinder Geld schenken und anerkennen.

Nun ist es zu spät und auch die Schläge der Mutter, die dem Kind nach seiner Rückkehr sofort angedreht hatte, das etwas nicht gerade Mitleidliches vorgekommen sein mußte, nützen nichts mehr. Erziehung tut hier noch ins Gewicht, daß Raugel seine verwerfliche Tat vor dem dreifährigen Schwärmen des Mädchens vollbrachte. Nur durch dessen Erlösung, die ziemlich ins Einzelne geht, wenn das Kind auch noch nicht wußte, was es bedeutete, konnte das arme Mädchen zum Sprechen gebracht werden.

Raugel leugnete von Anfang an ab. Auch als die Mutter, die sofort nach der Tat mit zwei Anwälten zu ihm ging und ihn energig für seine Verfehlung, lag er zunächst. Erst auf Drängen der beiden anderen mochte er so etwas wie ein Geständnis. Um sich den Anlaß der Tat zu geben, zeigte er aber sofort nach dem Befehl der Mutter wegen tätlicher Beleidigung an. Im übrigen mochte er den Eindruck eines einwilligen Menschen.

Nach eingehender Beratung, die Raugel noch unvorbestraft ist, kam das Gericht zu folgendem Urteil: Wegen Vergehens an Kindern unter 14 Jahren wird der 23jährige Gusti Raugel unter Inhaftung mildernder Umstände auf Grund seiner Jugend und Unvorbestraftheit zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt. Da er bis zum Schluß leugnete, wurde ihm die Unterbindung nicht angedreht.

**** Rückkehr der Truppen.** Am Mittwoch, dem 20. Juni, mittags 12.25 Uhr, trifft das I./Q.B. 110 nach vierwöchigen Aufenthalt auf dem Truppenübungsplatz Mühlhausen auf dem Bahnhof Mannheim-Neckartal ein und rückt über die Kaiserstraße-Garnisonstraße in die Ober-Salzerne ein.

**** DAZ-Rechtsberatungsstellen nehmen Zusätze.** Deutsche Arbeitsfront. Die DAZ hat es übernommen, in ihren Rechtsberatungsstellen die Beratenden in der Bohrerzeugung der NS aus der Reichsversicherung erscheidende Rechte und Währten zu unterstützen und zu fördern. Kammer können Anträge auf die Leistungen der Invalidenversicherung mit der gleichen Wirkung bei den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden, wie bei den Versicherungsträgern selbst. Durch den § 7 des Gesetzes über die Veränderung einzelner Vorschriften der Reichsversicherungsordnung vom 12. 12. 36 ist der § 1 213 RVO entsprechend geändert worden. Da von dem Zeitpunkt der Antragstellung der Beginn der Rente abhängt, so erwähnt dem Versicherer also sein Recht, wie daraus, daß er sich zunächst an die Rechtsberatungsstelle der DAZ wendet.

**** Beamtenämter bei der Reichsbahn.** Die Deutsche Reichsbahn stellt gegenwärtig und in den nächsten Jahren eine größere Anzahl von Beamtenämtern (Dienstausstellungen) für das technische Beamtenamt ein. Sie hat hierüber jetzt ein Merkblatt herausgegeben, das alle näheren Angaben über diese Beamtenämter enthält (Wohnort, Dienstort, Dienstreifen, Aufstiegschancen usw.). Im Reichsbahnministerium überläßt dieses Merkblatt auf Anforderung kostenlos an alle Bewerber.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit Palmen- und Olivenöl-erhält die Haut rein und zart

1 Stück 325
3 Stück 903

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Ein Tag in Potsdam Stundenplan für einen großen König

König Friedrich Wilhelm I. hatte für den Kronprinzen folgende Tagesordnung eigenhändig aufgesetzt und dem französischen Gesandten D'André de Jando zur genauesten Nachachtung empfohlen:

Des Morgens um 6 Uhr wird er aufgeweckt, und sobald solches geschehen ist, sollen sie ihn anziehen, daß er, sonder sich zu rühren oder nochmals umzuwenden, hurtig und leicht aufsteht, und muß er alsdann niedersitzen und ein klein Gebet halten, wie des Sonntags Frühl. Sobald er solches getan, soll er, so geschwinde als möglich, die Schuhe anziehen, auch das Gesicht und die Hände waschen, aber nicht mit Seife, ferner soll er das Casaca anziehen, das Haar auskämmen und schwingen (d. h. in einen Topf stecken), aber nicht pudern lassen. Anbei er sich kämmen und auskämmen läßt, soll er zugleich Tee und Bräutchen nehmen, daß das zugleich eine Arbeit ist, und muß dies alles vor halb sieben Uhr fertig sein.

Widmann Durhan und alle seine Domestiken hereinkommen sollen, und wird sodann das große Gebet gehalten. Ein Kapitel aus der Bibel gelesen, ein Lied gesungen, wie am Sonntag, welches alles bis sieben Uhr dauert, worauf die Domestiken wieder weggehen sollen. Von sieben bis neun Uhr soll Durhan mit ihm Historie traktieren, um neun Uhr kommt der Hofprediger Noltenius, der soll ihn bis dreizehntel auf elf Uhr im Christentum informieren.

Um drei Viertel auf elf Uhr soll er das Gesicht geschminde mit Wasser und die Hände mit Seife waschen, sich weis anziehen, pudern und den Kopf anziehen, und um elf Uhr zum König kommen; da wieder er bis zwei Uhr, alsdann er gleich wieder nach seiner Kammer geht. Dabei soll alsdann auch gleich da sein, ihm von zwei bis drei die Bankette zu

weisen; dabei sie ihm sollen alle Europäischen Reiche, Macht und Schwäche, Größe, Reichthum und Armut der Städte explicieren. Von drei bis vier Uhr soll er die Moral traktieren, von vier bis fünf Uhr soll er dabei feine Briefe mit ihm schreiben, und dahin sehen, daß er einen guten Stilum bekomme.

Um fünf Uhr soll er die Hände waschen und zum König gehen, ausreiten, sich in der Luft und nicht in der Kammer drehen, und thun, was er will, wenn es nicht gegen Gott ist.

Die Scharade

Als König Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, wurde er einst in einer Gesellschaft längerer Zeit vergebens erwartet. Ein Herr von Kewitz suchte endlich den Kronprinzen auf, um den Grund der Verspätung zu ermitteln. Er fand den hohen Herrn beschäftigt, einen Brief zu schreiben. „Ich bin gleich fertig“, sagte der Kronprinz, „in wenigen Minuten werde ich kommen. Geben Sie einwilligen der Gesellschaft zur Unterhaltung Käse!“ Herr von Kewitz rief ihm die Worte: „Es will mir augenblicklich keines einfallen, Königlich Hoheit.“ — „Nun, da nehmen Sie doch einfach eine Scharade von zwei Wörtern“, rief ihm der Kronprinz ins Wort: „Mein Erbe ist frische das Vieh, mein Zweites hat ich nie. Das Ganze ist eine Landplage.“ Als Herr von Kewitz diese Scharade zum besten gegeben hatte, erntete er ein kühles Gelächter.

Am anderen Morgen ließ der König den Kronprinzen rufen und machte ihm Vorwürfe, daß er einen treuen Diener des königlichen Hauses beleidigt habe. „Juwelstein denn?“ fragte der Kronprinz. „Nun, die Aufklärung der geistigen Scharade ist doch Kewitz“, bemerkte der König. „Oh, nicht doch“, entgegnete der Kronprinz lachend, „die Aufklärung ist Deutschland.“

BILDER VOM TAGE



Spagetti-Betteffen

Amerika gab die Spagetti-Ernte trocken bis dieser Tage in Rom, um in einem Bettessen den besten und besten Effekt unter sich zu zeigen. (Mantel, Bänder-M.)



Secretien in der „Eisernen Lunge“

Nach einer langwierigen Reise über den Pazifik, die eine halbe Million Meilen betrug, traf in San Francisco der Major H. S. Smith ein. Während der ganzen Reise hatte der junge Mann, der Sohn eines amerikanischen Militärs, in der sogenannten „Eisernen Lunge“, einen gewöhnlichen eisernen Apparat, durch den die Atmung erhalten wird. Vor einem halben Jahre erkrankte Smith an einer feineren Krankheit, und seit dieser Zeit liegt er in der „Eisernen Lunge“. Vor mehr als einem Jahr wurde er in einem Krankenhaus in Leipzig behandelt, von wo er nach Amerika beordert wurde, um sich in Chicago einer Operation zu unterziehen. — Smith jr. in der „Eisernen Lunge“ wird an Bord des Komplexes „President Coolidge“ gebracht. (Westphalen, Bänder-M.)

Die erste und die zweite Liebe

Von Felicitas

Es ist ganz falsch, zu glauben, wir könnten nur einmal im Leben erst und nicht wieder. Man kann es zwar nicht ein dazwischen, aber zweimal ganz sicher. Natürlich ist es beide Male nicht das gleiche. Bitterkeit bei Männern. Bei Frauen ist es ganz verschieden.

Bei der ersten Liebe ist man blind für die Fehler des angebeteten Gegenstandes. Bei der zweiten sieht man sehr klar.

Bei der ersten Liebe enttäuscht und der Mann, bei der zweiten kann er uns nur angenehm überraschen.

Bei der ersten Liebe will man alles ganz genau wissen, stellt den Mann bei jeder Gelegenheit auf die Probe und lernt doch nicht aus den Erfahrungen. Bei der zweiten Liebe will man gar nichts wissen und vermeidet ängstlich jede Probe aufs Exempel.

Bei der ersten Liebe glaubt man, am Ende dieser Liebe zu stehen und man tut es nicht. Bei der zweiten ist man sicher, darüber hinwegzukommen und geht langsam oder sicher und ganz still und heimlich daran zugrunde.

Bei der ersten Liebe glaubt man alles, bei der zweiten Liebe will man alles glauben.

Bei der ersten Liebe fürchtet man den Mann zu verlieren, denn man liebt den Mann. Bei der zweiten Liebe fürchtet man, die eigene Liebe zu diesem Mann zu verlieren, denn man liebt die Liebe.

Bei der ersten Liebe spricht man viel von Sorgen, Sorgen und macht keine. Bei der zweiten spricht man gar nicht davon und macht sie wohl.

Bei der ersten Liebe sagt man es dem Mann, wenn man etwas auf dem Herzen hat. Bei der zweiten läßt man es häufig bleiben.

Bei der ersten Liebe macht man sich viel unruhigen Kummer, weil man meint, Männer werfen etwas. Bei der zweiten will man kein Geld und rechnet ihre Abnutzbarkeit mit ein.

Bei der ersten Liebe fällt man auf allen Wolken, wenn man eine Schwäche entdeckt. Bei der zweiten kennt man sie schon lang und häßlich sie zärtlich.

Und da soll noch einmal einer sagen, daß die erste Liebe die größte ist.

Bitter enttäuscht

Der englische Romanist Thaddeus war als junger Schriftsteller nach einer durchgehenden Nacht wegen ständiger Beamtenselbstmord selbsterlöschung und an drei Wochen fast verurteilt worden. Nachdem er sie verbüßt hatte, begab er sich in einem Bekannten auf der Straße, der ihm förmlich begrüßte: „Na, wie war es denn? Und was für Leute waren die Missethäter?“ Thaddeus machte ein bitteres Gesicht. „Ah, ich bin sehr enttäuscht. Wenn man die Menschen dort näher kennen lernt, muß man feststellen, daß es auch unter ihnen Ganner gibt — wie überall!“

Das Motorrad von Baduz / Von Milano Font

Baduz, die Hauptstadt des Fürstentums Vaud, ist, wenn es nicht gerade vor irgendeiner „Fahrt“ beschützt wird, ein wunderbar verträumtes Bergstädtchen, in dem man, wenn auch nicht gerade wie Gott in Frankreich, so doch wie ein Kaiserkind in einem Märchen der Natur leben kann. Wieviel Freude mit gutem oder schlechtem Wetter aus Glimmungen mögen, die Vauderländer selbst sind eine Wunderwelt für sich, die nicht weiß oder nicht wissen will, was ein schlechtes Wetter ist. Sie leben gut und schlafen gut dank dem bekannten „Boden Heuboden“ und lassen sich nur von einem guten Mann sein, sondern soeben den Sterblichen, der ihnen nicht allzu deutlich das Gegenteil beweist.

Zwischen dieses selbstgefälligen Städtchens liegt ein Weidchen, das nicht an Kiemern und Weiden erinnert, was man einmal an einer Fährbahn, wenn auch fast von alpinen Kletterern gebildet. Das ist die Vauderweidung, die Vauderweidung, das Vauderweidung, die Vauderweidung und natürlich auch, weil es ohne das nicht geht, das Vauderweidung. Es dauert allerdings ein lange Zeit, bis die letztere städtische Einrichtung wieder einmal in Ansehen genommen und gerührt wird, einem Einheimischen oder Fremden ihre göttlichen Forten zu öffnen. In Vauderweidung herrscht Ruhe und Ordnung, Stillsitzen und Stillstehen. Wie in das Vauderweidung immer so sehr, daß den Wänter anst und lange wird. Und auch die anderen Amtsthemen sind nicht gerade überlaufen.

Immerhin kam eines Tages ein Mann, zwar auf einem Motorrad, vor diesem Haus an, wie ab, hatte sein Fahrzeug an die entsprechende Wand und betrat die handlichen Gassen. Ein paar Passanten, die den Mann ins Haus gehen sahen, wußten mit Befriedigung davon, daß da mal wieder ein gewöhnlicher Wandmann und Mühsünder seine Beine entrichtete, und warfen daher auch einen Blick voll Sympathie auf das Motorrad.

Diese Maschine oder hand auch noch ein nächsten Tag da und lagat nun in der nächsten Woche, so sie hand, um es gleich zu sagen, vier geschlagene Wochen da und rührte sich nicht und ward nicht da, und gerührt. Das hat schließlich nicht nur den Passanten auf, sondern sogar den Behörden. Wie angewohn-

ten und verwurzelt mit dem Boden vor dem Haus der Kiemer fand das Motorrad und freute sich der Sonne und trockne Wetter und Wind.

Schließlich aber griff die Polizei zwar nicht das Motorrad, denn es war von Bürgern sein, aber sie griff ein und verhaftete im Amtsdirektor des Fürstentums eine Anzahl, worin der Eigentümer des Motorrades aufgefordert wurde, binnen vierundzwanzig Stunden sein Fahrzeug abzugeben und das Regierungsgesetz von dessen abzugeben läßt wendender Anwesenheit zu befreien, widrigenfalls...

„Nein, das Wort „widrigenfalls“ und was sonst darauf an Ordnung zu folgen pflegt, hand nicht in der Anzeige. Aber der Beamte, der den Text verfaßte, fühlte sich, da er gerade einen Schoppen getrunken hatte und also guter Laune war, einen Augenblick verfaßt, hinauszufragen: ... widrigenfalls ein Dieb ergriffen wird, her es nicht. Natürlich ließ der Beamte, da er eben nur einen Schoppen getrunken hatte und, wie vorgeschrieben, nüchtern war, dieses Radley weg. Auch schon deshalb, weil es ja in Baduz und Umgebung gar keine Diebe und solche, die es werden wollen, gab, sonst hätte doch einer von ihnen schon längst das Motorrad gestohlen!

Die Anzeige erschien — aber der Eigentümer des Fahrzeuges erschien nicht. Er wurde geholt oder so krank sein, daß er nicht einmal die amtlichen Rundschreibungen mehr lesen konnte. Armer Mensch, armes Motorrad! Voll Vieh für jenen ließ man das Fahrzeug stehen. Die Sache wurde schließlich aufgrund und zum Verfall erklärt, das Indian-Motorrad selbst zu einer Schandwürdigkeit, die man den Fremden zeigte, um ihnen sowohl die Gefährlichkeit der Sache als auch die Wohlhabenheit des Landes zu beweisen. Es soll sich sogar damals der Fremdenverkehr von Vauderweidung gehoben haben. Das „Indian“ jedenfalls war grau und dran, ein Holzgerüst der Stadt zu werden.

Aber als wiederum vier Wochen verstrichen waren, da trat eines Morgens, um die neunste Stunde, zu der er zwei Monate vorher das Regierungsgesetz betreten hatte, der Mann zum Tor heraus, ging zum Motorrad hin und nahm es in Besitz, wie wenn er es erst vor fünf Minuten verlassen hätte. Sofort

büßte sich ein Kreis um ihn, weil man ihn für einen Dieb hielt.

Und er war wirklich einer! Denn er hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten wegen Diebstahls abzusitzen gehabt. Für ein Motorrad-Dieb war er nicht, denn dergleichen gab und gibt es nicht in Baduz, sonst hätte ja sein Fahrzeug nach gelieferten zwei Monaten gar nicht mehr da sein können.

Die Herzlichen

Waldried Keller hat uns die schönsten Liebesgeschichten geschenkt, die in seinen Dichtungen unvergessliche Freudenstunden lebendig werden lassen — an ihm selber aber ist das Glück vorbeigegangen; auch die Herzen der Frauen, wie er seinen Handlung von Geschichten nachmäßig lächelnd sagen läßt, nicht gemollt. Weisheit hat er oft, aber nicht kann er etwas damit: einmal das Zufall, ein andermal ein Liebeslied, dann ein Zufall in Gestalt einer Liebesgeschichte.

In seiner Berliner Zeit schlug sein Herz für die jüngere der beiden Schwestern Zander. Durch Bekannte hatte sie früher schon von ihm gehört, war begeistert auf diesen keltischen kleinen Schweizer geworden und nahm seine ersten Huldigungen nicht ungnädig an. Sein Herzchen war nur wenig angeht; doch als edle Tochter des adelichen Berlin der fünfziger Jahre wollte sie seinen Geist kennenlernen, den man ihr geträumt hatte. Er aber liebte sie wirklich.

Eines Julitages begegnete sie einander im Tiergarten. Aus plötzlicher Furcht, getrieben wohl von dem Wunsch nach lässiger Unterhaltung, lud sie ihn ein, sie auf ihrem Spaziergange zu begleiten. Ein großer Wunsch nach der Anbahnung jener Zeit! Heberglücklich und harmlos klopfend den Boden ging er neben ihr. In einem Obliquo hatte sie eine Lüge geäußert, von denen bot sie ihm. Er nahm, und sein Auge leuchtete ob der schönen Vertraulichkeit, die sie ihm bewies. Viel vornehmere Welt kam vorüber, glanzvolle Damen, Offiziere, und konnte sich nicht genug wundern, daß die schöne Demoiselle Zander einen solchen Begleiter dulde, der weder anständig noch Gehalt noch was gelieferte war.

Sie inbellen plauderte ungestört, konnte doch und jense; er gab schüchtern und abgeund Antwort.

Freundlich aufmunternd bot sie ihm wieder und wieder die Lüge mit den prägnanten Worten; er nahm und ok, wurde aber immer einlässiger. Zuletzt verfluchte er ganz und schwenk bedächtig, so sehr sie sich auch bemühte, ihn aus sich herauszulassen.

Sie war tief enttäuscht und verstimmt. Das also war der selbste, geliebte Mann, von dem man soviel Ruhmens gemacht hatte? Ein Tölpel war er, ein unzufriedener, großer Kopf, weiter nichts! Kurz angebunden verabschiedete sie ihn endlich und wandte ihm den Rücken. Er blühte ihr mit einem hübschen Lächeln nach und schloß ohne Wort davon.

Nach ein selbsten Abend verließ sie ihn bei einem gemeinsamen Bekannten mit bitterem Worten über den ungeschicklichen Jünger, der keine Lebensart habe und Quasi nicht zu schaden wisse.

Tage darauf machte der Freund dem Dichter bestliche Vorwürfe, daß er durch sein unzufriedenes Verhalten eine so offen gezeigte Neigung zurückgewiesen habe.

„Vor allen Dingen ist sie mit dir im Tiergarten lieblicher geungen, Kirchner hat sie die gepöbel. Und du sprichst keine Silbe...“

„Kannst du denn?“ rief der Verbeißer verstimmt. „Sind die vernünftigen Kirchner sind Schuld an dem Unglück —: ich hatte ja den ganzen Abend voller Kerne und mochte sie in ihrer Gegenwart und vor all den feinen Leuten nicht unzufrieden!“

Der Freund machte wider Willen lachen und erbot sich, das Mißverständnis aufzuklären. Aber es war umsonst. Die gekränkte Schöne wollte von dem Tölpel nichts mehr wissen.

Osca Cellert

© Nationaltheater Mannheim. 100 Statisten, Angehörige der SA, des Luftschutes, des NS-Fliegerkorps, der Wehrmacht, der SA, der NS-Frauenorganisation und des NSM werden in Walter Erich Schäfers dramatischem Stück „Der Feldherr und der Führer“ eingesetzt, der am Samstag, dem 1. Juli auf der Heidelberger Bühne unter der Spielleitung von Helmuth Ebbes zum erstmaligen Aufführung gegeben wird. — Nächstes Stück, welches Richard Wagner „Nobengarten“ zum letztenmal in dieser Spielzeit auf dem Spielplan des Nationaltheaters. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Spielleitung: Heinrich Köpfer-Greif.

Berliner Kongreß der Internationalen Handelskammer

„Rohstoffmangel und Rohstoffüberfluß“

Unter dem Vorsitz von Willis O. Wood fand die erste Plenarsitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer statt...

Als erstes Thema der außerordentlichen Sitzung in der Reichshaus-Konferenz...

Als nächstes wies der amerikanische Delegierte Charles J. Wood dem Thema „Einfluß der Zolltarifmaßnahmen auf Produktion und Preis“...

Nach diesen Ausführungen sprach Generaldirektor E. M. Dr. Zander über das Thema „Deutschland und das Weltmarktproblem“...

Vom englischen Währungsausgleichs fonds

Der Schatzkanzler zur Erhöhung des Fonds Halbjahresausweis...

Die Sitzung der Internationalen Finanzkonferenz...

Einmalen Rohstoffmangel sein könnten. Auch für die Behebung eines Rohstoffmangels...

Der russische Delegierte, Generaldirektor, schloß sich mit dem Präsidenten...

Als nächstes sprach Generaldirektor Wood über die Weltwirtschaftlichen Zusammenhänge...

Das Präsidium der IHK vom Führer empfangen

Der Führer und Reichsführer empfing am Montag im Reichstagsgebäude...

Thomas J. Watson neuer Präsident Nächster Kongreß in Tokio

Auf der Vorstandssitzung, die am Dienstag der Leitung des Kongresses der Internationalen Handelskammer...

Starke Beachtung der Göring-Rede in England

London, 29. Juni. Die englischen Staatsblätter berichten...

„Daily Telegraph“ über die Rede des Reichsministers...

„Morningpost“ bringt die Überschrift: „Deutschland dringt auf Fortschritt und Reformen“...

„The Times“ berichtet, Göring habe den Weltmarkt...

Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Die Währungsfragen für die bevorstehende Sitzung sind für die bevorstehende Sitzung...

Rhein-Mainische Abendhörer

Die Rhein-Mainische Abendhörer sind für die bevorstehende Sitzung...

Waren und Märkte

Waren und Märkte sind für die bevorstehende Sitzung...

Berliner amtliche Notierungen

Table with columns for various commodities and their prices in Berlin.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Table with columns for sugar prices in Hamburg.

Gold- und Devisenmarkt

Table with columns for gold and exchange rates.

Hamburger Metallbörse vom 29. Juni

Table with columns for metal prices in Hamburg.

Frochmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Frochmarkt Duisburg-Ruhrort sind für die bevorstehende Sitzung...

Gradner: Segen der Erde

Krausführung in Wehrheim an der Bergstraße

Im Rahmen des Aufbauprogramms der Kraft durch Freude wurde gestern in Wehrheim an der Bergstraße die Chorleiter 'Segen der Erde' von Hermann Gradner, dem bekannten und begabten Schullehrer...

Insoweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Insoweit es wieder neu belebt wird.

Bei der Vertonung ist Hermann Gradner, der ein Lieblingsidol der Sängerinnen und Sängerinnen ist, in Wehrheim an der Bergstraße...

Es entspricht weiterhin dem Bedürfnis nach einfacher Formgebung, daß überwiegend kurze übersichtliche Formen, häufig Strophenlieder, angewendet werden...

Insoweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Insoweit es wieder neu belebt wird.

Es entspricht weiterhin dem Bedürfnis nach einfacher Formgebung, daß überwiegend kurze übersichtliche Formen, häufig Strophenlieder, angewendet werden...

Insoweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Insoweit es wieder neu belebt wird.

Insoweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Insoweit es wieder neu belebt wird.

Insoweit es im Rahmen der Leistungsfähigkeit und Insoweit es wieder neu belebt wird.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and market information. Includes sections like 'Frankfurt Deutsche Wertpapierbörse', 'Anleihen d. Kom. Verb.', 'Goldhyp.-Pfandbriefe', etc.

Kleine Anzeigen

Large advertisement section containing various classified ads. Includes 'Offene Stellen', 'Kaufgesuche', 'Vermietungen', 'Mietgesuche', 'Immobilien', 'Haus in Etlville', 'Geschäftstochter', 'Verkäufe', 'Leichtes Wagenpferd', 'Deutscher Teppich', 'MARTIN', 'Antiker Schrank', 'Beteiligungen', 'Garage', 'Büro-Lager', 'Erd!', 'Wohn- und Schlafzimmer', 'Vermischtes', 'Küppersbusch', 'Teppiche repariert', 'Der Herr und die Dame', 'Spitzentuch', 'Lest die NMZ'.

